

schiebt, wo Farspreche der literarische Theseus geworden, der die Ungethüme und Begehrer des öffentlichen Wortes niederkämpft, die Landstraßen der Presse säubert, genähert, ihre Ideen und Meinungen gewürdigt und darnach und vermöge Amalgamirung alles Nützlichen, sowohl des Bestehenden als des Neugeschaffenen, mit ihnen und durch sie ein allgemeines Volksraisonnement, ein allgemeines Volksvertrauen geschaffen, welches die nothwendigste Phalanx, die sicherste moderne Staatswehr ist.

Es hat bis jetzt keine wahrhafte, bildende Journalistik gegeben; denn auch die englischen und französischen Zeitungen und Zeitschriften haben den alles Gute überwiegenden Nachtheil, daß sie entweder egoistische Spekulationen oder dem Ehrgeiz und dem Plane einer Partei dienende Organe sind. Kein Publicist ist Gemeingut als Literat, keiner darf seine Meinung, wo er es wünscht, und wo es nöthig wäre, aussprechen, keiner dient dem ganzen Volke und folglich dem Könige, der bestehenden Regierung, den bestehenden Gesetzen und dem bestehenden Socialsysteme, welches unser Aller Palladium seyn soll.

Und dieß ist wohl das geringste Uebel. Der Mangel an Beachtung und Erziehung der Presse — um diese handelt es sich — war die Ursache der Vernachlässigung, der totalen Ausartung derselben. Hätte man anstatt Blitze gegen die Libellisten und ordnungswidrigen Scribenten zu schleudern, alle literarischen Commis und Bierbankpolitiker ohne Ausnahme unter Vormundschaft gestellt, die alten Philisterprivilegien der erblichen und Actienpolitik nach ihrer Individualität beschränkt, regenerirt, oder dieselben ausschließlich und als Eigenthum in die Hände der Männer gegeben, die eclatante Proben ihrer loyalen Gesinnung wie ihres schriftstellerischen Werthes abgelegt, ganz gewiß würde sich bis auf den heutigen Tag weder ein Monarch noch eine Regierung, denen es Ernst ist um Prosperität und Eintracht im Lande, über den Mißbrauch des öffentlichen Gedankens beschwert haben.

Der Terrorismus gewisser Vorurtheile und Penalgrundsätze, der von der Corporalzeit auf uns kam, erzeugte in Europa den literarischen Hochverrath, denn dieser ist, was wohl zu merken, eine neue Erscheinung, eine Erfindung unserer Epoche, und sehr verschieden von dem juristischen des Justinian, der vom Gesetze vorgesehen worden. Für den literarischen Hochverrath kann es vernünftigerweise nur Präservativmaßregeln geben.

Ich erinnere mich sehr gut der Zeit, in der ich republikanisirte. Es war in meiner frühen Jugend, als ich auf der Schulbank gegen Kerkes zu Felde zog. Hätte ich damals, wie ich schon sagte, keine Tyrannen, keine Comitien und Scherbengerichte gehabt, so würde ich sie mir geborgt

haben. Die Frage ist dabei die: „Wenn mir in dieser Zeit der Flegeljahre Feder, Dinte, Papier und Preßbengel zu Gebote gestanden, was wohl möglich, wenn ich mich von ihnen hätte verführen lassen, um meine Gedanken und Träume zu veröffentlichen, welches weder erlaubt wurde, noch erlaubt ist, verdiente ich deswegen Bann, Interdikt — Galeerenstrafe?“

Am Staate ist es, vorzusehen, daß der Unterthan im socialen Fahrgeleise bleibe, am Staate ist es, eine Direction der Ideen, aber eine solche anzuordnen, die die Licenz verhütet, ohne den Geist zu beschränken und den Fortschritt zu verhindern.

Mit den Jahren und Verhältnissen wird der Mensch klug und bedächtig, mit den Jahren ändert, consolidirt, vernünftigt er sich. Der Schriftsteller macht nothwendigerweise von der Regel die seltenste Ausnahme. Ich halte nichts von den Individuen, die ihr Leben lang einerlei Grundsätze, Ideen und Projekte hatten, sie sind ihrer eigenen Verbesserung ein Hinderniß.

Der akademische Utopist wird in der ersten Periode der Lebenspraxis simpler Demokrat, darauf volksouverainer Royalist, und zuletzt, sobald er etwas hat und etwas geworden ist, Aristokrat oder Optimat, wenn nicht gar Absolutist. Auch in der Politik und politischen Religion berühren sich die Extreme und das Alter sieht der Kindheit ähnlich.

Das Institut einer Nationalpresse ist eine deutsch-französische Idee, die ohne Zweifel Zukunft hat. Ich betrachte sie vom vaterländischen Standpunkte aus, weil sie dort als in einem ungebauten Terrain und bei der großen Volksbildung und Sittlichkeit die herrlichsten Früchte zu tragen verspricht. Die Analyse ist gegeben, die Sache deutlich wie das Wort.

Was kann eine Nationalpresse Anderes seyn denn ein oder mehrere zeit- und verhältnißgemäße, wahrhafte Journale, Journale, geschrieben von den Capacitäten der periodischen Literatur unter Protektion der Regierungen und der offenbaren Landesmeinung, Journale, mit einem Worte, die Fürsten und Völker, materielle und geistige Interessen mit einander in Verbindung setzen, repräsentiren, ihnen als Dolmetscher und Vermittler dienen? Kein wichtigeres, kein nützlicheres und einflussreicherer Institut, als ein solches, denn vermittels desselben bewegt und regiert, waffnet und entwaffnet die Administration zu jeder Zeit alle ihre Angehörigen.

Die öffentlichen Interessen und die öffentliche Meinung sind identisch, wie es Volk und König sind. Der Staat, der die öffentliche Meinung gegen sich hat, ist in seinen Unternehmungen durchaus gelähmt, der, der sie für